

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Unsere handelspolitische Lage.

Die jüngste Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn... Die jüngste Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn... Die jüngste Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn...

Das deutsche Reich muss sich zu solchen Anordnungen entschließen, das für den anderen Theil die Abwechslung schwer und das Zugewinnlich entscheidender Konsequenzen leicht wird. Auch der Widerstand der agrarischen und schulpflichtigen Kreise im eigenen Lande wird dadurch am leichtesten überwinden werden.

Die entscheidenden Bundeskonferenzen in der Angelegenheit des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages dürften in nächster Woche stattfinden. Das heutige Wiener „Freundenblatt“ — ein offenes Organ — bringt einen Artikel über den Handelsvertrag, der als Pendant zum „Reichsanzeiger“ herbeizuschreiben ist.

Die Mittheilung, das die Herr v. Bötticher gemordete Unterhändler im Verzuge von 350,000 Mark durch Kaiser Wilhelm III. abgelöst ist, ohne das die Beschlüsse erlassen, aus welchem Fonds diese Summe entnommen werden, hat die öffentliche Meinung nicht voll befriedigt.

schönwägliche Verhöhnung des selbstherrlichen Verfalls der hohenzollernschen Krone, die Anpreisung einer wiederholenden Sozialgesetzgebung und die Verberbung der Kammerleute auf seinen Erbgeboten. Die Kraft dieses dreifachen Zauberspruchs — in trinitale robor ist sein Wahlspruch — sollte den künftigen Schüler kühler gegen Alles, nur nicht gegen den Meister und seine Nachfaher.

„Meine Herren, darüber laden Sie: ich sage Ihnen weiter: was zuletzt noch laßt am besten. Sie führen uns in eine Situation, wo Sie gar nicht mehr hier sein werden, und dann werden Sie wo anders laden; aber hier werden Sie auf die Dauer über den König von Preußen nicht laden können; das sage ich Ihnen gleich.“

Wie unendlich fern lag die Möglichkeit solchen Rückschlages auf sich selbst, dem mächtigsten Mann damals, als er das Krallentum des Thronstülers in die erste Reihe hob zu liegen dachte, als er ihn vor eine mythische soziale, zu jedem Gebrauche taugliche verwendbare Aufgabe stellte und ihm — ein in Deutschland nie erlebtes Repetitionsstück einführend — den eigenen, die ganze Stufenleiter der Staatswürden hinauf bombardierten Sohn zur Seite gab.

Man verlor sich in der Verblendetheit seines mehrerhört Glühendes auf den Festen zu stehen, ohne die Nähe der Gefahr zu ahnen. Man verlor sich in der Verblendetheit seines mehrerhört Glühendes auf den Festen zu stehen, ohne die Nähe der Gefahr zu ahnen. Man verlor sich in der Verblendetheit seines mehrerhört Glühendes auf den Festen zu stehen, ohne die Nähe der Gefahr zu ahnen.

Kritische Reisebriefe für das „Berliner Tageblatt“.

LIV. (Nachdruck verboten.) Stuttgart II.

Die Klagen der Stuttgarter über ungenügenden Fremdenbesuch sind ein wiederholtes Unterhaltungsthema zwischen Einheimischen und Fremden. Erstere geben nun allerdings selber zu, daß das, zum Theil wenigstens, ihnen Grund darin habe, daß in der Schwäbischen Hauptstadt zu wenig „Lok“ sei. Die letzte anerkanntesten Bemerkungen des Vereins zur Lösung des Fremdenverkehrs und der Verschönerung Werts können im Grunde doch nur in Kleinigkeiten fördernd eingreifen.

in meinen Reisebriefen aus dem Jahre 1888 — an eben dieser Stelle veröffentlicht — habe ich den lieblichen Wadler sogar ausdrücklich gedacht; aber muß man denn am Himmelswillen immer alles sagen, was man weiß, um nicht der Unkenntnis geziehen zu werden?

Ich zurück zu dem Stuttgarter Abend-Müsstent, genannt „Reichshaller-Theater“. Es ist wenig hervorzuheben, und sein Stimmpublikum bildet die „Kabarettin“ und der sie treffendste Hundertmark-Romantik. Giamal allerdings haben auch hochschöne Herrschaften ihren Weg dahin, als nämlich die viergenannte Reklame-Schönheit Betty Stundart dort auftrat.

Im Verhältnis zwischen Hof und Stadt, zwischen Fürst und Volk ist seit einiger Zeit eine bemerkenswerthe Wendung zum Besseren eingetreten. Der zwei, drei Jahren noch bestand eine recht unersprechliche Spannung, deren Symptome und Wirkung die Wälder aller Schattierungen im In- und selbst im Ausland bezeugen.

gelten konnte, und dem Reich hat sich neuerdings besser und herzlichere gestaltet. Die Vorgänge sind noch so neu, daß sie wohl noch in aller politischen Leute Erinnerung leben. Es hatte sich, durch allerhand Unlieblichkeiten und peinliche Vorgänge veranlaßt, eine gewisse Mißstimmung gegen die preussische Militärpolitik herausgebildet, man glaubte das Witttenbergertum hintanzusetzen und die Eigenart von Volk und Land nicht genügend in Betracht gezogen —

Das Stuttgarter Hoftheater hat mit den besten Jahren das gemein, daß man wenig von ihm spricht und seine weit mehr wackeren Mitglieder außer der Stadt kaum gekannt und genannt werden. In der Leistung der Bühne ist bekanntlich schon seit einiger Zeit ein Interregnum eingetreten. Herr v. Wertheim verstand plötzlich vom Schauplatz, und die Stuttgarter, welche die Anstalten und sonstigen Kalligraphien aus dem Feld kennen, glauben selbst nicht an die Gesundheitsrückfälle, mit denen das Gesellschaftsmitglied des Intendanten motiviert war.

Stuttgarter II. Seite 30. D. Der Autor, von längerer schmerzlicher Krankheit genesen, nimmt diesmal keine Berücksichtigung über die deutschen Städte wieder auf. D. B.